

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
270 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 280 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Anm. Bekanntmachungen 0,10 DM
Stellengedruckte 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 236

Halver, Montag, den 9. Oktober

1950

Nach der Entscheidung der UNO-Vollversammlung

US-Panzer rollen in Nordkorea

Sie trafen auf unerwarteten Widerstand — Letzte Aufforderung zur Kapitulation

dmt. Tokio, 9. Oktober

Fast gleichzeitig mit der letztmaligen Aufforderung des Generals McArthur an die Nordkoreaner zur sofortigen Kapitulation trat am Montagfrüh die 1. gepanzerte amerikanische Kavalleriedivision nördlich und nordöstlich von Kaesong zum Angriff über den 38. Breitengrad an. Die Panzerspitzen stießen auf heftige und unerwartete Gegenwehr von nordkoreanischen Verbänden, die sich unweit des 38. Breitengrades in feste Stellungen eingegraben haben und die Angreifer mit Artillerie- und Granatwerferfeuer empfangen.

Am Montagfrüh richtete der Oberkommandierende der UNO-Truppen, General McArthur, über die Sender Seoul und Tokio eine letzte Aufforderung an die Nordkoreaner, sich zu ergeben. Das Ultimatum enthält ferner die Aufforderung, mit der UNO bei der Bildung einer einheitlichen, unabhängigen und demokratischen Regierung in Korea mitzuwirken. Sollte die nordkoreanische Regierung nicht sofort antworten, so würden ohne jede Verzögerung die erforderlichen militärischen Maßnahmen getroffen werden, um die am Sonntagabend gefassten Beschlüsse der UNO durchzusetzen. Der volle Wortlaut dieser UNO-Beschlüsse wurde den Nordkoreanern zugleich mit der Kapitulationsaufforderung über die beiden Sender bekanntgegeben.

Der nordkoreanische Sender Pjoengjang gab am Montag die Ueberschreitung des 38. Breitengrades durch amerikanische Truppen zu. Die kommunistischen Truppen hätten nach einem Rückzug auf bessere Stellungen einen Gegenangriff eingeleitet.

Ein bei Pjoengjang zur Landung gezwungener amerikanischer Flieger wurde durch einen Hubschrauber abgeholt. Seine Kameraden umkreisten die Landestelle drohend um zu verhindern, daß 300 Zivilisten, die den abgeschossenen Flieger mit schweigender Neugier musterten, gefangen nahmen.

Wonsan wurde eingenommen

dmt. Seoul, 8. Oktober

Die Südkoreaner sind in Wonsan einge-
drungen. Luft- und Erdauflärung haben er-
geben, daß sich nordkoreanische Streitkräfte
westlich und nördlich der Stadt zurückziehen.

Mit 47 gegen 5 Stimmen

dmt. Tokio, 8. Oktober

Nachdem am Sonntag die Vollversamm-
lung der UNO mit 47 gegen fünf Stimmen bei
sieben Enthaltungen die Achtmächteerklärung
über die Zukunft Koreas angenommen und be-

schlossen hatte, alle geeigneten Schritte zu unter-
nehmen, um Ruhe und Ordnung in ganz Korea
wiederherzustellen, haben die ersten Einheiten
der UNO-Truppen am Sonntagvormittag den 38.
Breitengrad nordwestlich von Kaesong über-
schritten und sind, ohne auf Widerstand zu tre-
ffen, auf nordkoreanisches Gebiet vorgestoßen.

Zu den sieben Nationen, die sich bei der Ab-
stimmung in Lake Success der Stimme enthielten,
gehörte auch Indien, dessen Delegierter erklärte,
Indien betrachte den Teil des Planes, der den
Oberkommandierenden der UNO-Truppen,

General McArthur, zur Besetzung Nord-
koreas ermächtigt, mit größtem Unbehagen.

Ein amerikanischer Militärsprecher erklärte,
es bestehe kein Plan, im mittleren Nordkorea
auf halbem Wege zwischen dem 38. Breitengrad
und der Mandschurei eine „McArthur“-Linie zu
errichten. Nach Berichten amerikanischer Luft-
aufklärer konzentrieren sich die Streitkräfte der
Nordkoreaner um die nordkoreanische Haupt-
stadt Pjoengjang.

Der Generalsekretär der UNO-Truppen,
Trygve Lie erklärte in einer Rundfunkan-
sprache über den Sender der UNO, er hoffe auf
eine baldige Beendigung des Blutvergießens. Die
UNO müsse alle ihr zu Gebot stehenden fried-
lichen Mittel zur Linderung des Elends einsetzen,
das der Krieg in Korea hinterlassen habe. Bis-
her hätten zwanzig Mitgliedsstaaten der UNO
Hilfslieferungen im Gesamtwerte von mehr als
15 Millionen Dollar angeboten.

Einigung über Bereitschaftspolizei

Wo aber wird sie stationiert? — Diese Woche Länderkonferenz in Bonn

dmt. Bonn, 8. Oktober

Die Bonner Verhandlungen über die Orga-
nisation der Bereitschaftspolizei
sind am Samstag zu einem gewissen Abschluß
gebracht worden, nachdem von der Bundes-
regierung gegen die Vorrechte der Länder keine
Einwendungen mehr erhoben wurden. Die Ein-
stellungs-, Laufbahn- und Besoldungsrichtlinien,
die auch diesmal zur Erörterung standen, ver-
ursachen keine größeren Schwierigkeiten, wenn
auch eine Konferenz notwendig sein wird, um
die erarbeiteten Grundlinien in einem Staats-
vertrag zwischen Bund und Ländern festzulegen.
Diese neue Konferenz wird noch in dieser Woche
unter Vorsitz eines Länder-Innenministers in
Bonn zusammen treten.

Im Bundeskanzleramt steht man auf dem
Standpunkt, daß ein verfassungsänderndes Ge-
setz nicht notwendig sein wird, da bei der Ver-
fügung über die Bereitschaftspolizei dem Bund
keine grundsätzlich neuen Rechte eingeräumt
werden. Bei Verkündung des „Notstandes“ un-
tersteht die Bereitschaftspolizei der Verfügungs-
gewalt des Bundes, nicht mehr der Länder. Auch
über die Standorte der neuen Polizeitruppen be-
stehen kaum noch weitgehende Differenzen,

nachdem die Länder zugestanden haben, auf eine
gleichmäßige Verteilung auf die Länder, wie es
bei der letzten Verstärkung der Polizei um
10 000 Mann der Fall war, zu verzichten. Ob es
bei der vorgeschlagenen Verteilung auf vier
westdeutsche Großstädte, die nicht mehr als
100 Kilometer von der Ostzonenengrenze entfernt
sind, bleibt, steht noch dahin. Wie man hört,
haben sich Bayern, Hessen, Niedersachsen und
Hamburg mit einer derart „zentralisierten Ver-
teilung“ bereits einverstanden erklärt, nicht da-
gegen Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz
und Württemberg-Baden.

Francois-Poncet besuchte Bremen

Hoher Kommissar bei Einweihung eines deutsch-französischen Hauses

Von unserem Mitarbeiter

s. Bremen, 8. Oktober

Der französische Hohe Kommissar Fran-
cois-Poncet war am Sonntagabend und Son-
ntag Gast der Hansestadt Bremen. Er besich-
tigte den Bremer Hafen, weihte das Deutsch-
Französische Haus ein und sprach am Sonntags-
nachmittag im Bremer Rathaus über die deutsch-
französischen Beziehungen. Nach seiner Ansicht
könne die Bundesrepublik erst dann in die ge-
meinsame Verteidigung Westeuropas eingebaut
werden, wenn die anderen Staaten des Atlantik-
paktes mit ihrer Rüstung fertig und verteidig-
ungsbereit seien.

Zu Ehren des französischen Gastes war auf
dem Bremer Rathaus neben der Bundes- und
der Bremer Flagge auch die Trikolore gehißt.
Der Höhepunkt des Besuches war die Kund-
gebung im Saal des Bremer Rathauses, bei der
Bürgermeister Kaisen den Hohen Kommissar
begrüßte und dem Wunsche Ausdruck gab, die
deutsch-französischen Beziehungen möchten im
Geiste gegenseitiger Verständigung gefördert
und die alten Handelsverbindungen zwischen
Bremen und Frankreich wiederhergestellt wer-
den.

In seiner Ansprache ging Francois-Poncet
auch auf die Einwände ein, die von verschiede-
nen Seiten gegen den Schuman-Plan vor-
gebracht worden seien. Er legte Wert auf die

Feststellung, daß der Plan auf keinen Fall auf
eine Kartellbildung hinarbeite, sondern daß er
durch eine Vereinheitlichung auf dem Gebiete
der Eisenbahnen und der Energieversorgung
noch ausbaufähig wäre. Außerdem könne man
einen internationalen Schiffsahrtspool anstreben.
Zur Vervollkommen des Planes werde auch
eine Einbeziehung Spaniens in den Europar-
at und die UNO nützlich sein. Für Deutschlands
innere Sicherheit befürwortete er eine in den
Ländern stationierte schlagkräftige Polizei.
Am Montag wird Francois-Poncet seinen
Aufenthalt im Land Bremen mit einem Besuch
des Künstlerdorfes Worpswede beenden.

„Verwicklungen vermeiden“

Auf einer Pressekonferenz, die der fran-
zösische Hohe Kommissar am Sonntag in Bremen
abhielt, wandte er sich gegen die Bestrebungen,
Berlin schon jetzt als zwölftes Land in die
Bundesrepublik einzubeziehen. Er begründete
diese Stellungnahme, weil die vier Besatzungs-
mächte bei einer Aenderung der Rechtslage nicht
mehr in Berlin bleiben dürften. Das könnte aber
zu unabsehbaren Verwicklungen führen und
deshalb liege die Beibehaltung des augenblick-
lichen Status im Interesse der Berliner selbst.
Es wundere ihn, daß man in Berlin dieser Hal-
tung der drei Westmächte nicht mehr Verständ-
nis entgegenbringe.

Bonn steht weiter zum Schumanplan

dmt. Bonn, 8. Oktober

„Deutschland steht nach wie vor zum
Schumanplan“ erklärte ein Sprecher des
Bundeskanzleramts. Es bestehe nicht der ge-
ringste Grund zu der Annahme, daß die deutsche
Haltung sich durch die aufgetretenen Schwierig-
keiten oder gar durch die ausgelöste Industrie-
konjunktur in irgendeiner Weise geändert habe.
Im Gegenteil sei durch den Besuch von Bundes-
wirtschaftsminister Erhard in Paris zum Aus-
druck gekommen, daß die Bundesregierung an
einer schnellen Klärung der noch strittigen Fra-
gen interessiert sei. Man rechnet auf deutscher
Seite mit einer baldigen erfolgreichen Beendi-
gung der Pariser Verhandlungen. Es habe sich
erwiesen, daß alle an der Verwirklichung des
Schumanplans beteiligten Nationen zu Opfern
bereit seien, ohne die sich dieser Plan über-
haupt nicht verwirklichen lasse.

Türkei im Sicherheitsrat

dmt. New York, 8. Oktober

Die Türkei wurde am Sonntagabend zum nicht-
ständigen Mitglied des Sicherheitsrates der UNO
gewählt.

McCloy sprach zum deutschen Volk

Europäische Gemeinschaft mit Deutschland sicher Frieden

dmt. Frankfurt, 8. Oktober

Am Sonntagabend sprach der amerikanische
Hohe Kommissar McCloy über die Sender der
Bundesrepublik zum deutschen Volk. In seiner
halbstündigen Ansprache wiederholte er die be-
reits in den New Yorker Beschlüssen enthaltene
Versicherung der Garantie der Grenzen West-
deutschlands gegen jeden Angriff von Osten und
bezeichnete es als das gemeinsame Ziel der Be-
schlüsse von New York, Deutschland zu helfen,
ein aktiver Partner in der demokratischen Ge-
meinschaft zu werden und mit allen freiheits-
liebenden Völkern freundschaftlich zusammen-
zuarbeiten.

McCloy wandte sich auch an die deutsche
Jugend, die nach seiner Ueberzeugung ver-
trauensvoll in die Zukunft blicke, zur Verwirk-
lichung dieser Ziele beizutragen. Er unterstrich
noch einmal, daß die Bundesregierung als die
einzig legitime deutsche Regierung von den Alliierten
anerkannt worden sei und daß die Alliierten
den juristisch noch bestehenden Kriegszu-
stand bald beenden würden. Außerdem seien der
Bundesrepublik ein eigenes Außenmini-
sterium und volle diplomatische Vertretungen
in den meisten demokratischen Ländern zu-
gesprochen worden.

Der amerikanische Hohe Kommissar stellte
fest, daß die New Yorker Beschlüsse über die
Stärkung der Sicherheit der Bundesrepublik sich
gegen die Drohungen der Kommunisten rich-
teten. Aus diesem Grunde habe die Bundes-
regierung auch die Vollmacht zum Aufbau einer
modernen, motorisierten Polizeitruppe er-
halten, die jeden Umsturzversuch im Innern
unterdrücken könne. Eine nationale deutsche
Armee werde nicht erlaubt, denn das Wieder-
erwachen eines Militarismus in Deutschland
könne kein vernünftiger Mensch wünschen.
McCloy warnte die Deutschen, auf die von ge-
wisser Seite vorgebrachten Unterstellungen her-
einzufallen, wonach die Alliierten wünschten, im
Falle einer akuten Gefahr die deutsche mili-

tärische Hilfe zu erkaufen. „Weder kaufen wir
uns Alliierte noch zwingen wir jemanden, unser
Verbündeter zu sein“, betonte McCloy.

Abschließend stellte er fest, daß die gewalti-
gen Fortschritte in Westdeutschland ohne die
Hilfe der Westmächte nicht möglich gewesen
seien, ebenso aber, daß diese Entwicklung durch
das Können der westdeutschen Bevölkerung und
die Standhaftigkeit der Berliner fortgeführt
worden sei. Er glaube nicht unbedingt, daß ein
Krieg unvermeidlich sei, wohl aber, daß ein
starker Westen den Krieg verhindern könne.
Allerdings, so schloß er, verlangen Freiheit und
Frieden auch von Deutschland große Anstren-
gungen und Opfer. Eine europäische Gemein-
schaft mit Deutschland als Partner werde der
beste Garant des Friedens und der Sicherheit
sein.

Ford-schrittliches aus USA

Als Edsel Ford, der Sohn Henry Fords, im
Jahre 1936 die nach ihm benannte Stiftung mit
einem Kapital von 25 000 Dollars ins Leben rief,
ahnte wohl noch niemand, daß sich dieser Betrag
im Laufe von 14 Jahren verzehntausendfachen
würde. Durch Schenkungen und Vermächnisse
des alten Henry Ford und seiner gerade in die-
sen Tagen verstorbenen Frau Clara, Edsels
und der Gesellschaft selbst, hat sich das Kapital näm-
lich inzwischen auf 238 Millionen Dollar oder
etwa 1 Milliarde DM erhöht.

Damit hat sich die Stiftung, für die eine
Gruppe von 8 Treuhändern unter Vorsitz von
Henry Ford jun., dem Enkel des Gründers der
Gesellschaft, verantwortlich zeichnet, zur größten
in der ganzen Welt entwickelt. Ihr Vermögen ist
ausschließlich in nicht-stimmberechtigten Aktien
der Ford Motor Company angelegt und soll, wie
der Treuhändererrat jetzt beschlossen hat, in groß-
zügiger Weise für den Fortschritt der Menschheit
mobilisiert werden.

Im Rahmen eines Fünfpunkte-Programms sol-
len alle Bestrebungen tatkräftig unterstützt wer-

den, die den Weltfrieden, die Durchsetzung der
Grundprinzipien von Freiheit und Demokratie,
die wirtschaftliche Wohlfahrt aller Völker, eine
größere Gleichheit bei der Ausnutzung von Bil-
dungsmöglichkeiten sowie die Entwicklung von
Wissenschaft und Kultur zu fördern geeignet sind.

Wie dazu betont wurde, ist die Formulierung
dieses Programms bewußt allgemein und vage ge-
halten worden, um dem neuen Präsidenten der
Stiftung, dem bisherigen Marshallplan-Administra-
tor Paul C. Hoffmann, möglichst freie Hand zu
lassen. Ob nur Zinserträge oder auch Beträge
aus dem Grundkapital für die Aktion zur Ver-
fügung gestellt werden sollen, ist noch nicht ent-
schieden, vermutlich jedoch beides.

Auf jeden Fall beweist auch dieser neue
Schritt der Ford-Stiftung die Entschlossenheit der
Amerikaner, ihre gesamte Kapitalkraft einzu-
setzen, um ein weiteres Absinken des Lebens-
standards der Völker, mit dem auch die Chancen
der demokratischen Staatsform schwinden müßten,
zu verhindern.

G. T

Die Seite der Heimat

Halver, den 9. Oktober 1950

Halver

Patenschaft des Bundespräsidenten

Der erbetenen Patenschaft über das elfte Kind der Eheleute Gärtners Hans Kopp und Frau Gertrud, geb. Poplawski, Frankfurter Straße 75, hat Bundespräsident Prof. Dr. Heuß entsprochen. Bürgermeister Köster konnte nun den Eltern Patenbrief und Patengeschenk, Sparkassenbuch mit entsprechender Einlage, für den Sohn Volker-Wilfried mit den besten Wünschen für des Kindes Zukunft überreichen.

Goldene Konfirmation in Halver

Auf Beschluß des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Halver ist nunmehr der Tag der goldenen Konfirmation auf Sonntag, dem 12. November festgesetzt. Eine Kommission hat für die Ausgestaltung der Feier schon gute Vorarbeit geleistet und wird in den nächsten Tagen die Einladungen an die Jubelkonfirmanden versenden. Doch nicht nur diese, sondern auch alle Evakuierte und Flüchtlinge, die vor 50 Jahren das Konfirmationsgelübde abgelegt haben, aber nicht wieder in ihre Heimatgemeinde zurückkönnen, sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Sie werden gebeten, sich umgehend bei der Kirchenrendantin Frau Trümper, Frankfurter Straße (altes Krankenhaus) zu melden.

Fritz-Woike-Abend

Eine große Hörergemeinde hatte sich am gestrigen Sonntagabend im evangelischen Vereinshaus eingefunden, um dem Arbeiterdichter Fritz Woike-Opladen zu lauschen. Rektor Hartmann sprach ein kurzes Grußwort namens der evangelischen Jugend. Das Thema des Abends „Unter Gottes Führung“ zeigte im ersten Teil einen Abriss vom Lebensweg des Vortragenden selbst. Deutlich kam dies in den Gedichten „Der Pilger“, „Das Geheimnis der Welt“ und „Unter dem Kreuz“ zum Ausdruck. Eine Lesung aus einem seiner Bücher (Neuerscheinung) „Wie Christus zu mir, dem Atheisten kam“ zeigte den Hörern, wie ein Mensch aus tiefster Not zum Glauben an Gott kam. — Der zweite Teil der Vortragsfolge führte in die Probleme dieser Zeit. In dem Gedicht „Macht“ wurde jedem klar, daß Jesus Christus die einzige Macht ist, die die Weltharmonie schafft. „Gottes Treue“, „Gott hat stets das letzte Wort“, „Jünger der Zukunft“. Diese Gedichte gaben den Rahmen zu der Ballade „Der Tod und das Mädchen“. Sie alle ließen in ihrem Inhalt den Mahnruf laut werden: „Hin zu Christus, sein Reich ist die Zukunft“. Eine erhebende und erbauende Stunde war allen Besuchern beschert worden und ließ den Wunsch laut werden, Fritz Woike im nächsten Jahr wieder in Halver zu sehen.

Ein Geburtstagsständchen des Posaunenchores

In der Frühe des gestrigen Sonntags brachte der kirchliche Posaunenchor dem langjährigen Mitglied Andreas Heipel anlässlich seines 65. Geburtstages ein Ständchen. 44 Jahre ist der Genannte Mitglied des Halverschen Posaunenchores. Neben einigen geistlichen Liedern wurden auch verschiedene Volkslieder zu Gehör gebracht, für die das Geburtstagskind herzlich dankte.

Was wurde alles gefunden?

Das Fundamt der Gemeinde Halver teilt mit: Im Strandbad Herpine wurden gefunden: 7 leere Geldbörsen, 2 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Sonnenschutzbrille, 1 Armband, ferner wurden als gefunden abgegeben: 1 Trachtenköppchen, 1 grauer Hut, 1 graues Köppchen, 1 Ledermantel, 1 linker Kinderschuh, 1 Teppichklammer; zugekauft ist eine ca. 2 Monate alte Schäferhündin. Eigentumsansprüche können beim Fundamt der Gemeinde Halver, Amtshaus Zimmer 13 geltend gemacht werden.

Jahreshauptversammlung des Schafzuchtvereins Halver

Die Schafzüchter hatten sich am Sonntag zur Jahreshauptversammlung im Hotel zur Post eingefunden. Der Vorsitzende Otto Kothaus gab nach einleitenden Worten den Jahresbericht; insbesondere berichtete er über die geleistete Arbeit des neuen Vorstandes, um die Geschäfte des Vereins wieder in Ordnung zu bringen. Letzteres konnte als gelungen betrachtet werden. Dem Kassierer Alex. Klant galt besonderer Dank und Anerkennung. Galt es doch eine Nachprüfung der Geschäftsjahre 1948 — 1950. Die viele Arbeit hat sich gelohnt und zeigte jetzt ein zufriedenstellendes Bild. — Für den Schriftführer Wilhelm Born der die Geschäfte des Vereins einstweilen mitübernommen hatte, wurde Hermann Plate als Geschäftsführer gewählt. Unter Verschiedenes kamen Vereins- und züchterische Fragen zur Sprache. Besonders aufmerksame Hörer fand der Kreisverbandsvorsitzende Panten-Linscheid, der über Unterhaltung der Deckstationen und Schafzucht im allgemeinen sprach. Im Anschluß daran nahmen die Schafzüchter zur Kenntnis, daß sich der Sohn von Hermann Plate, Hans Hermann Plate, Elberfelder Straße 1, bereit erklärt habe, die Schafschur, soweit sie nötig ist, zu übernehmen. Zur Tagung des Landesverbandes sollen der Vorsitzende Otto Kothaus und Kassierer Alexander Klant als Delegierte entsandt werden. — Die Deckstation bei Walter Schmidt-Ahe wird aufgehoben; aber die Deckstation zu Schöneberge bei Otto Schönborn soll wieder entstehen. Dieser Deckstation wurden folgende Bezirke zugeteilt: Schwenke, Ahe, Buschhausen, Schönfeld und Carthausen.

Oberbrügge / Ehringhausen

Hohes Alter

Seinen 67. Geburtstag kann am Dienstag, dem 10. Oktober bei bestem Wohlbefinden der Rentner Franz Haupt, Heerstraße, begehen.

Film der Woche

Die Union-Lichtspiele bringen am morgigen Dienstag im Saale Hüttebräcker den spannenden Kriminalfilm „Schritte in der Nacht“. Der Film ist ab 14 Jahre jugendfrei. Dazu gibt es das gute Beiprogramm.

„Den Toten unser Gedenken, der Heimat unser Leben“

Gedenkleier des SGV auf dem Kohlberg — Ueber 2000 Wanderfreunde nahmen teil

Dies aber ist des Opfers letzter Sinn: Sie starben nur für die, die für sie leben. Nur der wird seiner letzten Schuld befreit, der täglich wirbt, des Bruders Geist zu erben. Diese Worte von Walter Flex standen am Anfang der Totengedenkleier des Sauerländischen Gebirgsvereins, die wie alljährlich, am 2. Oktobersonntag an seinem Ehrenmal auf der Kuppe des Kohlbergs beging. Auch diesmal waren über 2000 Wanderfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung gekommen, um der Toten beider Weltkriege und der in der Heimat umgekommenen Kameraden zu gedenken. Diese Feier führt der SGV schon seit langen Jahren regelmäßig durch, sie sind und bleiben neben dem Gebirgsfest im Sommer Höhepunkte im Leben dieser großen Wander- und Heimatbewegung.

Das schlichte und würdige Ehrenmal steht auf der höchsten Erhebung des Kohlbergs, oberhalb des Kohlberghauses. Ebenso schlicht und einfach, wie es nun einmal SGV's Art ist, war auch die Ausschmückung der Weihestätte. Die Ausgestaltung der Feier hatte in diesem Jahr die Abteilung Letmathe übernommen.

Schwer hingen die Regenwolken über den Bergen, als der Hauptvorsitzende, Stadtrat Dr. Gutmänn (Hagen) die Feier eröffnete. In seiner Ansprache und auch in der Gedenkrede,

die Willi Höttler (Letmathe) hielt, kam der Vergleich dieser Gedenkleier mit der sterbenden Natur zum Ausdruck. Die vielen Wanderkameraden sind für die Heimat gefallen in der Ueberzeugung ihr Herzblut für eine bessere Zukunft zu opfern. Der Wanderer wird seine toten Kameraden nie vergessen, besonders nicht auf seinen Wanderungen im Herbst, wenn die Natur zur großen Sterben rüstet. Aber hinter diesem steht die Hoffnung auf das Wiedererwachen nach langem Winterschlaf in einen neuen Frühling.

Das Gedenken an die Toten ist zugleich untrennbar verbunden mit einer Mahnung an die Ueberlebenden, das Werk der toten Kameraden, daß sie geholfen haben aufzubauen, weiter zu führen und die heranwachsende Jugend im

Geiste treuer Wanderkameradschaft für die Belange der Heimat zu gewinnen.

Bei den Klängen vom guten Kameraden senkten sich die vielen bunten Wimpel zum Gedenken an die Toten. Stumm stand die große Wanderschar, als Dr. Gutmänn den schlichten Eichenkranz im Ehrenmal niederlegte. Dann kamen sie alle, die vielen Abordnungen, um mit schlichten Herbststräußen, die sie auf der Wanderung zum Kohlberg gebunden hatten, das Mal zu schmücken.

Umrahmt wurde die Gedenkleier durch Musik- und Liedvorträge.

Den Toten unser Gedenken — der Heimat unser Leben! Das wird auch weiter der Leitspruch des Sauerländischen Gebirgsvereins sein. b5.

Großes Wunschkonzert des MGB Oberbrügge

Alljährlich im Herbst, wenn in der Natur das große Sterben beginnt, wo Feld und Wiese sich anschicken in den Winterschlaf zu gehen, da rüsten auch die Oberbrügger Sänger zu ihrem Wunschenfest. So brachte es der Vorsitzende Walter Piene zum Ausdruck, als er das große Wunschkonzert einführte. Wenn man in den früheren Jahren bei den Stiftungsfesten den reinen Kon-

zertstil gewahrt hatte, so war man dieses Mal davon abgekommen und man versuchte einen neuen Weg zu gehen.

Unter dem Motto, Sie wünschen — Wir singen und spielen! trat man jetzt auf den Plan. Das dieser Weg der richtige war, bewies die große Zahl der Wunschen, die auf mehreren hundert Wunschzetteln sich daß erwählt hatten, was ihnen immer wieder gut gefällt. Während es sonst im Leben so ist, daß Wünsche nur Träume sind, war es bei den Sängern einmal so, daß man das was man sich gewünscht hatte auch wirklich geboten bekam. Es würde zu weit führen, wollten wir das 20 Punkte umfassende Programm in seiner Gesamtheit hier wiedergeben. So beschränken wir uns darauf, festzustellen, das es schön war mit dem Chor in die blühende Welt hinein zu wandern oder von der Liebe, Lust und Leid zu hören. Gerne aber auch folgten wir der Einladung an der Weinlese teilzunehmen und die Schönheit dieses Fleckchens Erde im Liede zu bewundern. Mit freudigem Elan ging es dann zur Jagd und manchem Jäger, der sein Lieblingslied hörte, ging sein Herz weit auf. Aber auch in Goethes tief sinnige Anschauung des Lebens, stiegen wir in dem Türmerlied und im Morgenrot in eine andere Welt. Wer aber war nicht begeistert, als man in die weite Steppe Rußlands zog, um sich die Gedankenwelt eines Stenka Rasins zu vertiefen oder in dem alten Heim seine Sehnsucht nach einer alten Welt auflodern zu lassen. Beide Sachen, mit Bariton solo gesungen von Walter Piene hinterließen einen guten Eindruck. So hatte jeder aus dem Strauß schöner Herbstblumen sich seine Lieblingsblume heraus gewählt, um sich an ihr zu erfreuen.

Es ist wohl das Verdienst des Chorleiters Nikolaus Hölischer, daß wohl ein jeder über seinen Wunsch befriedigt war. Aber auch die Halversche Musiziergemeinschaft verstand es unter ihrem Meister Papenheim in einer Besetzung von 22 Musikern alle an sie gestellten Wünsche restlos zu erfüllen. Ob es nun in Lehars „Lustige Witwe“ oder in dem unsterblichen „Bettelstudent“ war, immer folgte man mit großer Begeisterung. „Glückliche Menschen“ und „Ein Walzertraum waren bestechend in ihrer rhythmischen Wiedergabe. Für die ganz Anspruchsvollen gab es dann noch den „Krönungsmarsch“ aus der Oper „Der Prophet“. Welche Begeisterung aber herrschte, als Chor und Orchester sich zu einem großen Klangkörper vereinten in dem Marsch „Frei weg“ von Christ-Latan und dem unsterblichen Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß, die vielen Wünsche zu erfüllen. Auch hier erwies sich Chorleiter Hölischer als der Mann, der Chor und Orchester sicher über alle Klippen hinweg steuerte. So nahm dieses Wunschkonzert einen schönen Verlauf und gerne werden die vielen Besucher an diese Stunden zurückdenken.

Wenn schon ein Stiftungsfest bequamen wird, dann ist es auch meistens so, daß aus dem Kreise der Aktiven, Männer hervorragen, die durch ihre Treue eine besondere Erwähnung verdienen. So war es auch hier. Mit besonderen Worten des Dankes für ihre 25jährige Treue zum MGB Oberbrügge konnte der Vorsitzende Walter Piene den Sangesbrüdern Rudolf Loewen, Karl Weiland und Heinz Nöckel die Urkunde des Vereins überreichen. Im Auftrage des Deutschen Sängerbundes erhielten die Jubilare die silberne Bundesnadel.

Schalksmühle

Heinz Steguweit las in Schalksmühle

Wenn sich auch gerade kein großer Hörerkreis eingefunden hatte, es waren annähernd 70 Zuhörer, aber dennoch waren diese Hörer gänzlich in den Bann der ganz vorzüglichen Vortragskunst Heinz Steguweits eingeschlossen. Ob er aus seinem neuen Weihnachtsbuch „Es weihnachtet sehr“, „Ein Musikant“ las oder ob er andere Teile aus anderen Werken las wie „Ilka Nora“ usw., immer waren die Hörer gespannt und angespannt ob der köstlichen Wiedergabe seiner Werke. Wenn er mit den ersten Titeln Tränen der Wehmüt und des Mitgeföhls zu entfachen verstand, so waren es wiederum Tränen, aber Tränen herzhaften Lachens, wenn er z. B. aus seinem Buch „Mein Freund Methusalem“, „Ich war ein Hahn“ vorlas. Sein Schlußgedicht „Zuspruch“ beschloß dann einen Leseabend, der allen ausnahmslos gefallen haben wird und den sich alle recht bald wieder herbeisehnen, wie es Rektor Schulte in seinen Dankesworten auch im Namen des Kulturbundes Schalksmühle zum Ausdruck brachte. Wir haben das Glück, Heinz Steguweit in unserer Nähe, in Halver, jetzt heimatem zu wissen, so möchten wir ihn auch gern öfter hören. Ist der Hörerkreis auch „noch“ klein, er wird mit der Zeit bestimmt größer werden.



Trotz ungünstigen Wetters hatten sich über 2000 Wanderfreunde zur Totengedenkleier auf dem Kohlberg eingefunden. (Fotos: Böhle)

Der Glockenguß zu Breslau

Wohlgeungene Aufführung des Halverschen Volksbühnenvereins brachte zweimal ein volles Haus

Nach dem Gesetz, wonach Du angetreten, so mußt Du sein. Dir kannst Du nicht entziehen...

Diesem Goethewort entsprach Sinn und Inhalt des vom Volksbühnenverein 1899 Halver am Samstagsabend in der Karlshöhe aufgeführten Schauspiel: „Der Glockenguß zu Breslau“.

Dieses Goethewort umschreibt auch gleichzeitig die Hauptperson dieses Stückes, den Glockengießer Konstantin Helm, der in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts in Breslau eine Glockengießerwerkstatt betrieb, die ihn durch viele gut gelungene Glocken zu einem angesehenen Bürger und wohlhabenden Mann machten. Als wieder einmal alles zum Guß einer Glocke für den Margarethenturm in Breslau vorbereitet ist, verläßt der Meister die Werkstatt, um sich mit seinem Freunde und Nachbarn Andreas Högl, der ihm in den folgenden schweren Stunden als ein wahrer Freund zur Seite stand, für den Guß zu stärken. Nachdem er seinen beiden Gesellen weitere Anweisungen gab, dem Junggesellen Max, dem Bräutigam seiner Tochter Therese, dem nach wohlgeungenen Guß der Meister seine liebevolle Tochter zugesprochen hat, überträgt er die Betreuung der Schmelzkessel, mit dem ausdrücklichen Verbot, nur den Guß nicht allein auszuführen, was er sonst mit dem Tode büßen müsse. Neben dem Altgesellen tritt noch der Gerichtsschreiber Penzold als unerwünschter Nebenbuhler auf, die beide im Komplott gegen den Meister und Max, während deren Abwesenheit einen vorzeitigen Guß vorbereiten, um so Max um sein Glück zu bringen.

Max, der in seiner Not den Meister nicht findet, nimmt nach schwerem Kampf mit sich und im Einverständnis mit Therese den Guß gegen den Verbot des Meisters doch vor, da keine Zeit zu verlieren ist. In seinem Zorn erdolcht der Meister seinen Junggesellen Max, bevor er sich davon überzeugt hat, daß der Guß gelungen ist. Er bittet Max um Vergebung und stellt sich dem Gericht.

Mit unerhörter Dramatik laufen die sich überstürzenden Ereignisse weiter. Penzold und Paul freuen sich ihres Erfolges, den Meister und Max aus dem Wege geräumt zu haben, während der Meister im Turm aus von seinem Freund Andreas nicht zu bewegen ist, vor Gericht sein Tun zu entschuldigen. Das Gericht der Stadt spricht ihn schuldig. Vorgebrachte Milderungsgründe läßt der Meister nicht gelten. Lieber sterben als weiterleben als ein Geächteter. Paul muß inzwischen die Zwiespältigkeit seines Komplotts Penzold erfahren, die der Rat durch seine sofortige Entlassung ahndet. Im Hause des Rats herren kommt Therese aus Angst und Sorge um ihren Vater und aus Trauer um den toten Max fast um ihren Verstand. In seiner letzten Stunde bittet der Meister, daß ihm die neue Glocke auf

seinem letzten Gang klingen möge. Therese, die ihren Vater aufsucht, entschuldigt sein Tun, da sie nichts zu vergeben hat. Als der Meister dann der neuen Glocke wundervollen Klang hört, dankt er Gott für das Gelingen seines Werkes — und geht. Therese stürzt im Zeichen des Wahnsinns in die Werkstatt um dort noch einer Zwiesprache mit ihrem toten Max den Paul zu finden, den sie als den Zerstörer ihres Glückes erkennt und brandmarkt, ihren Max durch einen Sprung in den glühenden Kessel in den Tod folgt. —

Die dramatische und ergreifende Handlung wurde von den Darstellern nach Einstudierung durch den Spielleiter Heinz Vahlefeld durch alle Aufzüge packend und zu Herzen gehend dargestellt. Besonders glücklich war die Besetzung der einzelnen sehr schwierigen Rollen, die von den Laienspielern mit aller Hingabe und beachtlichem Können gemeistert wurden. Die Hauptrolle des Meisters lag bei Paul Syberg in bewährten Händen, der durch sein angepaßtes und ruhig menschliches Geben, besonderer Erwähnung bedarf wie auch Frau Helga Vahlefeld die Verkörperung der Therese vorzüglich gelang. Sie spielte mit Hingabe und bester Einfühlung in die oft schwierigen Situationen. Die Rolle des Gerichtsschreibers Penzold wurde von Bert Richter flüssig und auch zynisch, wie vorgeschrieben, erledigt. Die beiden Gesellen Max und Paul, durch Friedhelm Neuhaus und Rudi Stiffel verkörpert, machten ihre Sache out, wie auch Erich Höller als des Meisters Freund out gefiel. Walter Wenzel als Rat zu Breslau und Frau Neuhaus als seine Frau, wie auch Hermann Lamprecht als Gerichtsdienner, fügten sich wirkungsvoll ein. — Neben der Kerkerszene beeindruckte der Gerichtssaal mit seiner Verhandlung gewaltig, wie auch der letzte Aufzug mit Paul und Therese ein wirklich packender Abschluß war. Zu den wunderschönen Bildern auf der Bühne, trugen nicht zuletzt die historischen Kostüme der Fa. Oskar Sommer, Dortmund, sowie die Masken und Frisuren, für die Alfons Coller verantwortlich war, bei. Auch die erstmalig benutzte neue Verwandlungsbühne und der neu angeschaffte Umbau, die für diese Handlungen von Bert Höngen entworfen und gestaltet waren, wirkten sich gut aus, so daß wohl abschließend gesagt werden kann, daß dieser Abend ein voller Erfolg für die Darsteller war.

Wenn am Anfang der Vorsitzende Emil Jastorff ein volles Haus begrüßen konnte, so blieben die vollbefriedigten und mehrere Vorhänge applaudierenden Besucher zu den Klängen einer schmissigen Kapelle auch noch bei einem gemütlichen Tanz vereint. — Auch die Schülervorstellung am Samstagsnachmittag erfreute sich eines äußerst guten Besuches.

Studienfahrt der Mittelschule Halver nach England

Ein erstmaliges Ereignis in der fast 75jährigen Schulgeschichte

Heute abend um 20.05 Uhr werden acht Jungen und acht Mädchen aus den beiden oberen Klassen der Halverschen Mittelschule unter Leitung von Rektor Hartmann und Frau Häder, Gattin des Mittelschullehrers und Ortsjugendpflegers Häder, zu einer Studienfahrt über Wuppertal, Köln nach England starten. Wegen dieses bedeutsamen Ereignisses einer erstmaligen Studienfahrt der Halverschen Mittelschule nach England hielt es die Redaktion des Allgemeinen Anzeigers für angebracht, den Leiter dieser Fahrt über einige Fragen um Auskunft zu bitten, die von allgemeinem Interesse sein dürften.

1. Warum machen Sie solche Fahrten?

a) Zunächst und in erster Linie um unserer Jugend willen. Es gibt kaum einen Bildungsfaktor neben dem eigentlichen Schulunterricht, der so nachhaltig auf den jungen Menschen und seine Entwicklung wirkt wie gerade Reiseerlebnisse. Unsere Großeltern und Urgroßeltern wußten mehr davon. Seit den Zeiten der Renaissance bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde der junge Mensch bewußt und schon frühzeitig in das dynamische Spannungsverhältnis der Empfindungen von Fernweh und Heimweh hineingestellt. Neben das in die Tiefe gehende Studium an Schule und Hochschule trat als selbständige Bildungskomponente die in die Weite reichende „Kavaliersreise“, wie man damals sagte. Der Angehörige einer Zunft mußte wandern. Das sollte dem suchenden jungen Menschen das Andere, die bunte Mannigfaltigkeit des einzelnem und volklichen Lebens offenbaren, um in ihm selbst die Möglichkeit zu geben, sich daran zu messen, zu vergleichen, zu klären und zu festigen. Neben den neuen Erkenntnissen und der Aneignung neuen Wissensstoffes bewirkt eine solche Fahrt in erzieherischer Weise eine Bereicherung des Menschen an sich.

b) Sodann wollen wir um unserer ganzen Schule willen eine echte zeitnahe und gegenwartsbewußte Erziehungsstätte sein, die auch die geschichtlichen Fragen der Gegenwart, wenn eben möglich, aus eigener Anschauung erlebnismäßig studiert. Unsere Schüler sollen über den engen Kreis der lokalen Erfahrung hinausschreiten, durch das Tor der Schule in die weite Welt, auch in die Welt des Auslandes. Auf der Mittellinie zwischen den Gefühlen der Minderwertigkeit und denen der eigenen oder nationalen Überheblichkeit soll sie hingeführt werden zu einem demütig schlichten Selbstbewußtsein, das sich ebenso frei weiß von der Annehmlichkeit des Fremden um jeden Preis wie auch von der Vergötzung der Heimat unter allen Umständen. Durch solche Fahrten wollen wir die Andersartigkeit des Anderen und an ihr die Eigenwertigkeit des Eigenen im wahrsten Sinne des Wortes „erfahren“.

c) Zum dritten könnte ich noch hinweisen auf die Ministerialerlasse und Verfügungen unter dem Kennwort „Menschen begegnen sich“, die dem völkerverbindenden Wert solcher Auslandsbesuche und Austauschfahrten große Bedeutung beilegen.

2. Warum fahren Sie denn gerade nach England? Wäre es nicht einfacher oder billiger, vielleicht auch schöner, in die Schweiz oder nach Schweden oder Dänemark zu fahren?

Das ist, möchte ich sagen, Geschmackssache, was ich als schöner empfinde. Billiger könnte es wohl sein, die direkten Nachbarländer Deutschlands zu besuchen, ob es aber einfacher ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Trotzdem hoffe ich, mehr kann ich vorsichtigerweise noch nicht sagen, daß einmal auch ein Schüleraustausch in die Schweiz, nach Dänemark oder anderen Nachbarländern möglich wird; der jetzigen Entscheidung lagen ganz einfache und nüchtern praktische Überlegungen zugrunde.

Der „Allgemeine Anzeiger“ brachte 1948 einen

Artikel über meine Ferienreise zu den Olympischen Spielen nach London. Seit jenem ersten eigenen Auslandslebnis habe ich nicht geruht, bis ich auch meinen Schülern ein solches großes Erlebnis vermitteln konnte. Heute ist dieses Ziel erreicht, nicht so ganz, wie ich es mir dachte, aber es ist ein Anfang gemacht, dem, so hoffe ich, in jedem Jahr unter Führung eines Kollegen oder einer Kollegin unserer Schule eine Fortsetzung folgen wird. Darüber werde ich in London reden.

Um ihrer Frage aber noch eine sachliche Antwort zu geben, warum wir doch England zunächst wählen, sei nicht nur daran erinnert, daß durch die Besatzungsmacht die Verbindung leichter hergestellt ist als etwa mit einem anderen Land, sondern vor allem: England hat sich als Inselreich in seiner Kulturganzheit eine so ausgeprägte Eigenart und Eigenständigkeit seines Charakters und seiner Institutionen, seiner Lebensansichten und Lösungsversuche für Probleme des täglichen, auch des politischen Lebens, bewahrt, die auch des politischen Lebens, bewahrt ansichten und Lösungsversuche für Probleme des Europas, so daß der Erlebnisgrad des Fremd- und Neuartigen in diesem Lande, das in gleicher Weise uralte Tradition, vielseitige jahrhundert lange koloniale Erfahrung und moderne Technisierung geschickt miteinander verbindet, ungeheuer hoch ist. Dabei braucht man nicht besonderer Englandfreund zu sein, wenn man mit einer Klasse nach London fährt, und man braucht auch nicht undankbar zu erscheinen, wenn man nicht als Anglophile zurückkehrt. Wir wollen eine ganz realistische und unromantische Art der Begegnung und Verständigung: die Werterkenntnis des Eigenen soll sich klären und läutern an der Wertexistenz des Anderen, und beide sollen einmünden in das Wissen um die Würde des Menschen und die gegenseitige Achtung vor ihr.

3. Sie sagten eben, daß die Fahrt doch nicht so ganz ihren Wünschen entspräche. Was meinten Sie damit?

Ich plante zunächst in Verbindung mit dem englischen Jugendbeamten, Mr. Walsh, in Arnsberg und dem Kreisjugendpfleger Spiegel,

Altena, einen regelrechten Schüleraustausch und sprach auch darüber auf der Elternversammlung im Februar dieses Jahres. Dabei wären englische Schüler 14 Tage in hiesigen Familien aufgenommen worden und ebenso viele deutsche Schüler anschließend in englischen Familien, und zwar in der nördlichen Landschaft Yorkshire, in den großen Sommerferien.

Ein solcher Austausch hat den Vorteil, daß der Aufenthalt nur sehr geringe Kosten verursacht und der sprachliche Gewinn ohne Zweifel größer ist als in unserem Fall. Er hat aber den Nachteil, daß man bei gemeinsamen Unternehmungen sehr gehemmt ist durch die gebotene Rücksicht auf den Gastgeber. Mitten hinein in diese Vorbereitungen kam die Nachricht, daß die Schule, mit der wir austauschen sollten, schon nach der Schweiz und Frankreich verpflichtet sei. Andere Versuche durch den englischen Jugendpfleger Mr. Clayton, der mich am 28. 4. persönlich aufgesucht hatte, schlugen fehl, so daß ich mich auf Bitten meiner interessierten Schüler entschloß, bei den deutschen und englischen Freunden des internationalen CVJM-Werkes — Y. M. C. A. (Young Men's Christian Association — jeder P. o. W. kennt es!) — dieserhalb anzufragen. Die Anfrage wurde bejaht. Der Sekretär des Deutschen CVJM's sandte ein freundliches Einladungsschreiben, etwas später wurde leider der Termin von London aus um 14 Tage verschoben, — doch nun können wir fahren, in die Millionenstadt London und London ist England. In der Zwischenzeit sind viele Briefe zwischen Halver und den verschiedensten Institutionen Londons hin- und hergeflogen, um den 14tägigen Aufenthalt recht erfolgreich zu gestalten, in Anlehnung an die 1948 geknüpften Beziehungen.

4. Welche Erfolge versprechen Sie sich denn von dieser Fahrt? Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?

Wer einmal in einer Millionenstadt gewesen ist, weiß, daß 14 Tage nicht ausreichen, etwa alle Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Das ist auch nicht unser erstes Ziel. Eine solche Studienfahrt darf nicht mit einer Vergnügungsreise oder einer

Lastenausgleich und Schadenersatzleistungen

Außerordentliche Mitgliederversammlung der Ostvertriebenen in Halver

Im großen Saale der Karlshöhe fand am gestrigen Sonntag eine wichtige Mitgliederversammlung der Ostvertriebenen in Halver statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Fragen: Lastenausgleich, Schadenersatzleistungen und Heimatkartei. Der erste Vorsitzende der Halverschen Ortsgruppe, Lehrer Schönfelder, ging nach kurzen begrüßenden Worten und einer feierlichen Totenehrung auf die Fragen des Lastenausgleichs ein und kritisierte in scharfen Worten die Maßnahmen des Bundesfinanzministers sowie der gesamten Regierung. Jedoch versucht man zur Zeit drei vorliegende Hauptentwürfe auf einen Nenner zu bringen, so daß damit zu rechnen ist, daß in aller nächster Zeit diese Frage als geklärt angesehen werden kann. Auch können wir nähere Einzelheiten über die Schadenersatzleistungen in Kürze erwarten. Die ausgefüllten Fragebogen mit 223 Fragen werden Heimatkreispflichtstellen zugeleitet, die alles auf das genaueste prüfen werden. Für den Kreis Altena rechnet man mit 10 000 Karteikarten, für den Amtsbezirk Halver sogar mit 800 Karten.

Im Anschluß an diese Feststellungen ging Lehrer Schönfelder auf die Fragen eines gemeinschaftlichen Siedlungswesens über. Der Wohnzustand aller Ostvertriebenen ist noch als sehr schlecht zu bezeichnen. Es gibt immer noch sogenannte Elendsquartiere, in den 6 Personen auf 9 qm wohnen usw. Beim Siedlungsbau gilt es jedoch für jeden, kräftig mitanzufassen, sonst ist es nicht möglich, zu den vorgesehenen Preisen ein Haus zu erstellen. Für Baugelände kann ge-

sorgt werden, nötigenfalls unter Zuhilfenahme des Bodenreformgesetzes und des Flüchtlings-siedlungsgesetzes. In seinen weiteren Ausführungen richtete der Redner scharfe Angriffe gegen das Wohnungsamt. In einem sehr scharf gehaltenen Protest wurde gegen das Verhalten des Wohnungsamtes gegenüber den Ostvertriebenen eingehend Stellung genommen. Dieses Protestschreiben wurde von den über 400 Versammlungsteilnehmern einstimmig angenommen.

Zum Schluß der Versammlung wurde auf die am 2. Oktober, 15 Uhr stattfindende Weihestunde des Monats auf dem Halverschen evangelischen Friedhof hingewiesen. Mit Dankesworten konnte die Versammlung gegen 15.30 Uhr geschlossen werden.

Bergfeld

Erntedankfest auf der Wilhelmshöhe

Ihr Erntedankfest feierte in einfachem, schlichtem Rahmen die Bergfelder Bauerschaft am Sonnabend im Lokal Wilhelmshöhe. Nachdem die Erntekrone aufgezogen war, wurde diese Feier mit dem Lied „Morgenrot“ durch den MGV „Thalia“ Bergfeld, der sich für diesen Abend in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, eingeleitet. Die Jungbauern brachten Volkstänze und Lieder. Zur Bedeutung des Tages sprachen Wilhelm Abel und Lehrer Otto Knoke. Eine gemütliche Runde vereinte die Sänger und die Alten wie die Jungen noch recht lange.

„Fahrt ins Blaue“ verwechselt werden. Dem widersprachen schon die ersten Vorbereitungen neben denen im Unterricht an jedem Mittwoch-nachmittag und zuletzt noch öfters in den letzten Wochen in der Mittelschule, wo wir die „Londoner“ auf die geplante Studienfahrt ausrichteten. So wurde z. T. in englischer Sprache über folgende Themen miteinander gesprochen:

- a) Geographische, wirtschaftliche, politische und soziologische Verhältnisse in England;
- b) Geschichtlicher Überblick vom Altertum bis zur Jetztzeit in charakteristischen Einzelbildern;
- c) Literarische Epochen und bedeutendste Dichter Englands;
- d) Ein Blick in das öffentliche Leben;
- e) Englische Jugendarbeit und Jugendorganisationen;
- f) Straßen, Plätze und wichtigste Gebäude in London an Hand von Lichtbildern;
- g) Bildungswesen und Währungseinheit;
- h) Vorbereitung eines „Deutschen Abends“ in London für die dort wohnenden deutschen Volksgenossen;
- i) Tagesplan mit allen Besuchen und Besichtigungen für die ganze Fahrt.

Es kommt uns darauf an, den Schülern in ausgearbeiteten Beispielen und konzentrierter Fülle englische Einrichtungen und Lebensäußerungen zu zeigen, woran sie die Wesensgantheit „England“ klar erkennen und einen Gesamteindruck von dem, was England ist und England bedeutet, mit nach Hause zurückzubringen. Zu diesem Zweck haben wir die Besuche und Besichtigungen nach folgenden Erlebnisfeldern eingeteilt:

- a) erzieherisch-schulisch;
- b) kirchlich-religiös;
- c) politisch-sozial;
- d) wirtschaftlich-industriell;
- e) rechtlich-verwaltungsmäßig;
- f) kulturell-künstlerisch.

Daß auch eine sprachliche Förderung stattfinden wird, ist mir klar. Einmal wird die neue Umwelt in der Reklame, im Straßenverkehr, in bewußt oder ungewollt herbeigeführten Diskussionen bei Besuchen oder in Zwangslagen manchen passiven Wortschatz aktiv werden lassen, zum andern gilt unsere Regel: in der englischen Öffentlichkeit wird nur englisch gesprochen! Ueber Einzelheiten werden wir später berichten.

5. Noch eine Frage zum Schluß: Wieviel wird nun die ganze Fahrt kosten?

Unseren ersten Plan, über Oberhausen, Emmerich, Hoek van Holland—Harwich zu fahren, ließen wir fallen, da die Reise über Köln—Aachen — Brüssel — Ostende — Dover billiger ist, einfach deshalb, weil wir hierbei tagsüber den Kanal überqueren und deshalb keine teuren Nachtzimmern bezahlen brauchen. Die Fahrt mit Paß (Belgisches Visum) und Aufenthalt (14 Tage) (Kost und Logis) kostet 165 DM. Hinzu kommt noch das Taschengeld für Fahrten und Besichtigungen und persönliche Ausgaben in der Stadt oder nach Windsor Castle, Eton College oder Hampton Court (Schloß Heinrichs VIII.).

Zum Schluß wünschen wir allen Teilnehmern eine gute Fahrt nach England und einen angenehmen Aufenthalt. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Jungen und Mädchen, die an dieser Studienfahrt teilnehmen dürfen, in diesen 14 Tagen für ihr ganzes Leben mehr lernen, als sonst in acht bis zehn Wochen Schulunterricht.

Brand forderte Menschenleben

Lüdenscheid. Am Samstag wurde die Feuerwehr zum Amtshaus gerufen. Dort war im Kellerge-schoß ein Brand ausgebrochen, der aber von den Angestellten schnell gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Der Hausmeister und sein Sohn waren damit beschäftigt, auf einem Gaskocher Bohnerwachs zu verflüssigen, als dieser plötzlich Feuer fing. Die Stichflamme ergriff den Sohn, der mit schweren Brandwunden ins Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unglückliche ist inzwischen an den Folgen gestorben.

Die Nacht mit Madeleine

Ein Varieté-Roman von F. W. Hoffmann

Alle Rechte im Stern-Verlag, Hamburg

32. Fortsetzung

Es regnete in Strömen. Der Himmel setzte mit dicken Wasserfäden der Freude Lessecks, wieder in Deutschland zu sein, mit Vorbedacht einen Dämpfer auf und mahnte an die Sorge um das Engagement. Lesseck spürte das wohl. Aber trotzdem war er im Innersten froh und zuversichtlich, worüber Lola sich nicht genug wundern konnte.

„Du bist ja wie ausgewechselt, Jochen“, sagte sie, als beide in einem bescheidenen Lokal ein noch bescheidenes Mittagmahl verzehrten. „Man könnte glauben, du hättest das große Los gewonnen, dabei —“

Lola nahm die fleckige Speisekarte und fuhr fort: — dabei kostet der Stockfisch pro Nase Einemarkzwanzig — macht Zweivierzig plus zehn Prozent, macht Zweifünftundsiebzig. Und das Bier kommt auch noch dazu von der Übernachtung ganz zu schweigen. Die verbliebenen Siebzehnmarkfünftzig sind spätestens übermorgen zu Ende. Und dann?“

„Und dann werden wir eben wieder arbeiten“, erwiderte Lesseck unbekümmert. „Das ist ganz einfach.“

Lola spielte nervös mit der Gabel. „So, fredest du. Ich begreife dich nicht mehr, Jochen. In Amerika hatten wir eine Stellung, wenn sie auch schlecht bezahlt war. Aber ich hatte mich assimiliert.“

Lesseck lächelte sarkastisch: „Seit wann nennt man das assimilieren? Na schön, deine Privatsachen gehen mich nichts an, soweit sie nicht den Ruf unserer Nummer gefährden.“

Lola fuhr auf. „Herrgott, nun bleib mir endlich mit deiner blöden Tugendpredigt vom

Leibe. Wenn es dich schon nichts angeht, wie du so liebevoll sagst, dann rede nicht darüber. Daß ich dir gleichgültig bin, weiß ich ohnehin schon lange. Und wenn es dir jetzt nicht so dreckig gehen würde, dann wäre ich die längste Zeit deine Partnerin gewesen. Aber jetzt findest du ja niemanden, der für schöne Worte sein Leben riskiert und dann noch nicht mal ein heilwegs anständiges Dauerengagement bekommt. Das wußtest du auch drüben und deswegen — nur deswegen — hast du mich hierher mitgenommen. Und ich war dumm genug.“

Lola konnte den Satz nicht vollenden. Lesseck sprang auf und warf sich den Mantel über. Wie ein böser Geist stand der Kellner neben ihm.

„Zahlt die Dame alles?“

Lesseck bekam einen roten Kopf, entschuldigte sich stotternd und kramte einen Geldschein aus der Tasche. Der Ober wechselte umständlich und verschwand mit wütenden Blicken, als er merkte, daß die Summe nicht nach oben abgerundet wurde. Lola machte ein betretenes Gesicht.

„Bitte, mach keinen Skandal, Jochen. Ich komme mit.“

Die Beiden gingen eine Weile wortlos nebeneinander die Reeperbahn entlang, die mit zunehmender Dunkelheit mit tausend bunten Lichtern aus dem Schlaf erwachte. Endlich begann Lola einzulenken.

„Du mußt das nicht so tagisch nehmen, was ich vorhin gesagt habe. Ich bin halt ein bisschen nervös. Und — weißt du — Frauen, die lieben, sind immer etwas verrückt.“

Lesseck schüttelte unwillig den Kopf. „Unter Liebe verstehe ich etwas anderes. Und wenn du meinst, daß ich dich ausnutzen will, dann geh. Ich komme schon allein durch.“

Lola prüfte sein Gesicht. „Schau — Jochen — das weiß ich doch. Du mußt mich nur ein bißchen verstehen wollen, nur ein klein wenig. Natürlich bleibe ich bei dir. Wir haben zusammen Triumphe gefeiert, und da werde ich dich jetzt, wo es mal anders gekommen ist, einfach sitzen lassen? So gemein bin ich nicht. Du weißt doch, ich habe ein Herz.“

„Mitleid will ich nicht. Das ertrage ich nicht. Entweder glaubst du daran, daß aus uns

nochmals die alte berühmte Nummer wird — dann bleib. Oder du willst nur deine Großzügigkeit beweisen — dann geh.“

Lola hielt ihm den Mund zu. „Red' nicht so viel, du großer, dummer Junge, du. Natürlich glaube ich an unsere kommenden Triumphe. Aber selbst, wenn ich das nicht mehr könnte, würde ich nicht gehen, weil ich nicht gehen kann.“

„Darf man fragen, warum?“

„Deswegen!“ Lola fiel ihrem Partner mitten auf der Straße um den Hals. Es war an einer der zahlreichen dunklen Ecken der Reeperbahn. Lesseck spürte die wilde Leidenschaft, die ihm im Kuß verborgen war, und erschrak darüber. Er hatte sich in den letzten Wochen daran gewöhnt, in Lola nur die Partnerin zu sehen und hatte sich um sie bewußt herzlich wenig gekümmert. Ihr ganzes Benehmen im „velo negro“ war ihm zuwider und sprach dafür, daß Lolas Beziehungen zu ihm völlig verflacht waren. Und nun plötzlich dieser hingebende Gefühlsausbruch! Nun dieser Beweis von Entsagungskraft und Treue. Denn das Lola noch weniger an einen erneuten, großen Aufstieg glaubte, war klar. Was war, kommt nicht wieder. Das Schicksal läßt verlorene Sterne nicht wieder aufleuchten.

Das alles stürzte auf Lesseck ein, als ihre Lippen sich voneinander lösten. Er seufzte. „Bist du glücklich, Jochen?“

Ein bitteres Lachen war die Antwort. „Kann man glücklich sein, wenn man auf der Straße sitzt und nicht weiß, was morgen wird?“

„Vorhin habe ich so gesprochen und du hast alles in rosigem Licht gesehen. Nun scheint es umgekehrt zu sein. Du hattest mich mit deinem Optimismus angesteckt. Und nun willst du wieder schwarz sehen. Irgend etwas wird sich schon für uns finden.“

„Ja“, sagte Lesseck. „Irgendwas wird sich sicher finden. Aber — einmal wieder der berühmte Lesseck werden, einmal wieder die Varietés füllen und durch meinen Namen lange Menschenschlangen an die Kassen zaubern, einmal wieder Sensation sein — ob das noch mal kommt?“

„Gewiß kommt es.“ Aber Lolas Stimme schwankte und der Ton war nicht über-

zeugend. Lola hatte auch kaum zugehört. Sie hatte nur im Unterbewußtsein gefühlt, daß sie ja sagen mußte zu seinen Hoffnungen und geheimen Plänen, von denen er nie sprach, die ihn aber immer beschäftigten. In ihrem Inneren drängten sich Fragen zusammen, die sich zu einer riesigen Walze verschmolzen und ihren Verstand einwärts überrollten. Liebt er mich? Hat dieser Mann, dieser große starke und doch so oft verträumte Mensch einen freien Platz für mich im Herzen? Verbietet ihm nur Sorge, mir seine Zuneigung zu zeigen oder bin ich ihm im Grunde doch gleichgültig?

Beide ließen den ganzen Abend und die halbe Nacht die Gedanken um die Person des anderen kreisen, ohne zu einem endgültigen und klaren Schluß zu kommen.

Die nächsten Tage und Wochen brachten nicht das große Glück, sondern nur einen bescheidenen Abglanz davon. Ein Artistenbüro vermittelte das von Amerika zugewanderte Kunstschützenpaar als abendfüllende Nummer eines kleinen Berliner Vorstadtvaretiés, dessen Namen sich kaum einer der Besucher merkte — denn es lohnte sich nicht. Trotzdem waren Lesseck und Lola froh, wieder mal ein Engagement zu haben, das sie der bitteren Sorge um das tägliche Brot vorerst entbahr.

An der Nummer hatte sich nur der äußere Rahmen geändert — gemessen an dem, was die Attraktion vor Jahren in Hamburg bot. Die prächtigen und kostspieligen Kostüme waren ja schon in Amerika billigeren Kleidungsstücken gewichen. Lesseck durfte nicht mehr als Feuerwehrmann auftreten, weil sich die Feuerwehr des betreffenden Distrikts dies aus engherzigen Gründen verboten hatte. Um der Nummer einen ansprechenden Rahmen zu geben, hatte Lesseck wieder einen Sketch darum gebaut, in dem er allabendlich seine Frau in flagranti mit einem Liebhaber ertappte und bei dieser Gelegenheit seine Schießkunst unter Beweis stellte.

(Fortsetzung folgt.)

DER HEIMATSPORT

Fröndenberg's erste Niederlage an der Karlshöhe!

Eirnghausen gewinnt wieder hoch

Es sieht ganz so aus, als ob Eirnghausen diesmal der große Wurf gelingen könnte. Wieder siegte der TuS hoch mit 6:0. Sein nächster Verfolger, Fröndenberg, mußte in Halver die erste Niederlage einstecken. Halver hält sich wider Erwarten recht achtbar. In der Tabelle liegt der TuS an vierter Stelle. Plettenberg mußte gegen Hemer 0:8 die erste Niederlage kassieren.

Große Änderungen hat es in der Tabelle sonst nicht gegeben. Die Spitzengruppe ist unverändert.

Was es heißt, an der Karlshöhe in Halver auch nur zu einem Teilerfolg zu kommen, daß mußten nun auch die in der Bezirksklasse, Gruppe Mitte, mit favorisierten Fröndenberg erfahren. Der Sieg der Reservemannschaft geht auch in der Höhe des Ergebnisses durchaus in Ordnung. — Unsere Befürchtung bezüglich des Erscheinens der Listeraler Jugendmannschaft traf zu, denn Listeral trat nicht an.

TuS Halver — FC Fröndenberg 3:1 (2:1)

Das hatten sich wohl selbst die größten Optimisten nach der Niederlage der Halveraner in Nachrodt am letzten Sonntag nicht träumen lassen! Umso größer war die Begeisterung des, trotz der äußerst schlechten Witterungsverhältnisse, erschienenen zahlreichen Halverschen Anhangs. Sie alle, die diesen spannenden und temperamentoollen Vergleich miterleben durften, waren von dem Spiel ihrer königsblauen Elf begeistert. Das, was der Mannschaft so oft und so lange gefehlt hat, neben dem spielerischen Können, der restlose Einsatz eines jeden und der unbedingte Wille, zu siegen, wurde dieses Mal offenbar. Es sei an dieser Stelle offen und ehrlich zugegeben: Fröndenberg war in der Gesamtleistung gesehen, die technisch und spielerisch bessere Elf; aber der jederzeit gefährliche Sturm konnte die Schwächen der Hintermannschaft nicht ausgleichen. Zudem waren Halvers Hinterreihen der Führende der Gäste, in der der an Jahren älteste Spieler, Mittelstürmer Standop, sehr gut gefallen konnte, auch in den kritischsten Situationen gewachsen. Borchardt und Hanitsch als Außenläufer in einer ausgezeichneten Form; sie beherrschten vor allem in den ersten 45 Minuten, das Mittelfeld und setzten den eigenen Sturm, in dem Kelbling und nach ihm Kosssek die Inspiratoren waren, geschickt ein. Vor allem nutzte man die Schwäche des rechten Verteidigers Schwarzkopf geschickt aus, und so führte Halver, nach verunglückter Abwehr des vorgenannten Spielers, in der 8. Minute durch Direktschuß von Schader ins lange Eck 1:0.

Ist Mengede 08 der große Favorit?

Höh erzielt nach mäßigem Spiel nur 1:1 — Große kämpferische Leistung der 08er

Der Wettergott meint es wirklich nicht mehr gut mit den Fußballern. Nachdem es den ganzen Tag über „gedroht“ hatte, setzte ausgerechnet zu Beginn der Hauptspielzeit der Regen ein.

Große Überraschungen hat es wohl in allen Klassen gegeben. Die große Sensation brachte Schalke. Die Niederlage war auch hier das Tagesgespräch. Bis auf Jahn Werdohl und Mengede gab es in der Landesliga nur knappe Ergebnisse. Uns scheint, als ob im Augenblick das Hauptaugenmerk auf Mengede 08 gerichtet werden mußte. Nach drei Spieltagen ist die Mannschaft mit einem Torverhältnis von 14:4 noch ohne Verlustpunkte. In der Hauptsache interessierten die beiden Lokaltreffen. In der Casprip kam der Tabellenführer Ickern über ein 1:1 nicht hinaus. Hüsten gelang vor 7000 Zuschauern (!) durch einen Elfmeterball im Spiel gegen Neheim endlich der erste Sieg. Auf der Höhe gab es nur mäßige Leistungen. Die Zuschauer waren froh, als der Schiedsrichter dieses klassearme Spiel abpfliff. Höh liegt jetzt an sechster Stelle in der Tabelle.

Der neueste Tabellenstand:

1. Arminia Ickern	5	3	2	0	9:3	8:2
2. Kladfeld	5	2	3	0	8:6	7:3
3. Mengede 08	3	3	0	0	14:4	6:0
4. Jahn Werdohl	5	3	1	1	15:8	7:3
5. Ev.-Lindenhorst	5	2	2	1	10:7	6:4
6. RSV Höh	6	1	4	1	8:5	6:6
7. SuS Kaiserau	5	2	1	2	10:11	5:5
8. Castrop 02	6	2	1	3	14:13	5:7
9. VfB Weidenau	6	2	1	3	14:13	5:7
10. Neheim 08	5	2	0	3	8:11	4:6
11. Eicklinghofen	6	2	0	4	9:21	4:8
12. Iserlohn 46	5	1	1	3	7:15	3:7
13. Hüsten 09	6	1	0	5	3:12	2:10

Bezirksklasse:

08 jetzt an dritter Stelle

Das waren derbe Überraschungen am gestrigen Sonntag. Tabellenführer Union Hapse mußte gegen Wetter die erste Niederlage einstecken. Noch besser konnte es aber die ebenfalls bisher ungeschlagene Elf von Eintracht Ekesey, die sich auf eigenem Platz von Sprockhövel hereinlegen ließ. Das alles gab natürlich wieder manche Veränderungen im Tabellenbild. Die Spitze hat jetzt wieder Harkorten nach dem 3:2 über Boele-Kabel. Mit 7:3 Punkten stehen gleich drei Mannschaften vom zweiten bis vierten Rang. 08 zeigte in Gevelsberg die Eigenschaften, die man bei der Elf bisher so oft vermist hatte: Die Mannschaft zeigte eine außerordentliche kämpferische Leistung und siegte nach überaus hartem Spiel der Gevelsberger mit 2:3. Meinerzhagen kann in der neuen Umgebung nicht auf die Beine kommen. Wider Erwarten ging auch das Spiel gegen Hagen 72, und das auf eigenem Platz, verloren. Es bleibt somit beim Schlußbild in der Tabelle, die nach dem fünften Spieltag jetzt wie folgt aussieht:

1. Harkorten	5	4	0	1	18:12	8:2
2. Union Hapse	5	3	1	1	21:7	7:3
3. Lüdenscheid 08	5	3	1	1	13:8	7:3
4. Wetter 10	5	2	3	0	11:8	7:3
5. Ekesey	4	3	0	1	9:7	6:2
6. Boelerheide	5	2	1	2	10:9	5:5
7. Boele-Kabel	5	2	1	2	9:9	5:5
8. Hagen 72	5	2	1	2	10:10	5:5
9. VfL Gevelsberg	4	2	0	2	10:7	4:4
10. Sprockhövel	4	2	0	2	10:9	4:4
11. Fichte Hagen	4	1	2	1	11:12	4:4
12. TuS Wengern	5	2	0	3	14:18	4:6
13. Hohenlimburg 10	5	1	1	3	10:10	3:7
14. Herdecke	5	1	1	3	9:14	3:7
15. Altenvoerde	5	1	1	3	8:24	3:7
16. Meinerzhagen	5	0	1	4	13:22	1:9

Als Leuchtenberg, dessen Stammspieler offensichtlich nicht der Mittelfeldspieler ist, der Ball über die Stirn rutschte, kann Standop Hansen, der an diesem Sieg in erster Linie maßgebend beteiligt ist, zum ersten und letzten Mal schlagen. Was Hansen in der Folge zeigte, das stempelt ihn zum Torwart Nr. 1 in Halver. Nicht lange währt die Freude der Gäste. Im Anschluß an einen Strafstoß von Hanitsch erhält, aus dem Gedränge, Schader den Ball und schießt zum 2:1 ins kurze Eck.

Nach der Halbzeit werden die Gäste feldüberlegen. Borchardt wird verletzt und kann nur als Statist wirken. Kelbling erfüllt dessen Aufgabe vorbildlich. In den letzten 15 Minuten macht sich Halver frei und es kommt zu gefährlichen Momenten im Strafraum der Gäste. Als sich ein Fröndeburger zu Taktigkeiten gegenüber Herberg einläßt, entscheidet Rutkowski (Werdohl), der mit seinen Abseitsentscheidungen oft Mißfallen erregte, auf Elfmeter. Hanitsch verwandelt unhaltbar zum vielbejubelten dritten Tor und damit verdienten Sieg.

Das Reservespiel war ohne Feinheiten. 1:0 führte Halver durch Walzina, dann die Gäste 2:1. Vor der Halbzeit hieß es 2:2. Fastenrath, Neuhaus und abermals Walzina stellten den verdienten Sieg in der zweiten Halbzeit sicher.

Der neueste Stand:

1. TuS Eirnghausen	5	5	0	0	27:4	10:0
2. Fröndenberg	5	4	0	1	19:8	8:2
3. Hemer 08	5	4	0	1	19:9	8:2
4. TuS Halver	5	3	0	2	16:12	6:4
5. Plettenberg	4	2	1	1	10:7	5:3
6. Grüne 11	4	2	1	1	8:6	5:3
7. Lendingsen	4	2	1	1	8:6	5:3
8. Westfalia Iserlohn	5	2	1	2	13:9	5:5
9. VfB Altena	5	2	1	2	16:16	5:5
10. Neuenrade	5	2	1	2	8:12	5:5
11. Finnentrop	5	1	2	2	14:20	4:6
12. Nachrodt	5	2	0	3	9:14	4:6
13. Westig	5	1	1	3	8:18	3:7
14. Fretter	5	0	3	2	9:18	3:7
15. Balve	4	0	0	4	7:21	0:8
16. Oestrich	5	0	0	5	6:21	0:10

TuS Halver Res — SF Lüdenscheid 0:2 (2:2)

Das Spiel Finnentrop — Altena vom 10. 9., das 3:3 ausgefallen war, ist für Altena mit Torwertung 0:0 gewonnen und in der Tabelle berücksichtigt.

Kreisklasse:

Kierspe 04 wieder an der Spitze

In der Kreisklasse gab es nur vier Spiele, die wieder eine starke Veränderung des Tabellenstandes mit sich brachten. Jahn Kierspe 04 kam nach seinem Erfolg über Naamensveter aus Lüdenscheid wieder an die Spitze. TuRa

Schalksmühle siegt und bleibt Tabellenführer

TuS Ferndorf I — Schalksmühle I 7:8 (2:6)

Einen glänzenden Sieg und damit die weitere Tabellenführung errangen die Schalksmühler am gestrigen Sonntag in Ferndorf. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Die Schalksmühler hatten einen wunderbaren Start. Walch eröffnete den Reigen durch einen 13 m. der von Geisweid im Ferndorfer Tor trotz herrlichster Gegenwehr nicht verhindert werden konnte.

Ferndorf machte Anstrengungen, um das Spielgeschehen an sich zu reißen, aber die Schalksmühler waren besser und drängen die Ferndorfer vollkommen in ihre Hälfte zurück. Ein schönes Durchspiel von Sirges brachte durch diesen das 2:0. Einen gut geworfenen Freiwurf verwandelte Walch zum 3:0. Beschorner brachte die Hintermannschaft der Plattherren im Verein mit Hohage und Walch sehr durcheinander. Er erhöhte auch nach kurzer Dauer auf 4:0. Dann erst kamen die Ferndorfer durch Stölzel zum 4:1. Aber die Schalksmühler waren nicht zu halten! Walch erhöhte durch schönes Spiel auf 5 und 6:1. Kurz vor der Halbzeit kam Münkert erstmals zum Torerfolg und verringerte auf 6:2.

Gellenberg erteilte in der Halbzeit seine Instruktionen. Sirges und Hohage waren verletzt worden. Es galt jetzt den erzielten Vorsprung zu halten. Zu allem Unglück verletzten sich Geisel und Walch auch noch durch sehr hartes Spielen der Ferndorfer ernstlich. Stadermann war zunächst erfolgreich, kurz darauf Münkert, beide verringerten auf 6:4. Weber hielt hervorragende Sachen. Alle Spieler kämpften das Spiel ihres Lebens. Walch aber brachte seine Farben wieder auf 7:4 in Führung, aber Müller stellt den alten Abstand wieder her. Stadermann verringerte sogar unter den fanatischen Beifall der Zuschauer auf 6:7. Die Schalksmühler Mannschaft stand elser. Walch wiederum war es, der einen Freiwurf sicher verwandelte und somit seine Mannschaft mit 8:5 in Führung brachte. Kurz vor Schluß war nochmals Stadermann für seine Mannschaft erfolgreich und verringerte auf 7:8.

Die Schalksmühler Mannschaft gewann diesen Kampf verdient, sie kämpfte trotz Verletzung von 4 Spielern in der zweiten Halbzeit unverdrossen und sicherte sich damit 2 äußerst wichtige Punkte.

TuS Oekinghausen I — TSV Schalksmühle II 5:5 (2:4)

Entgegen aller Erwartungen konnte sich die I. Mannschaft des TuS Oekinghausen gegen den spielerischen Nachbar aus Schalksmühle behaupten. — Den Torreigen in diesem Spiel eröffnete der Gastgeber schon nach wenigen Minuten. Schalksmühle konnte aber einige Zeit später wieder ausgleichen und in kurzer Zeit die Führung auf 4:1 ausbauen. Erst kurz vor Abpfiff der ersten Hälfte verringerte Oekinghausen auf 4:2. — Nach der Pause waren es wiederum die Gastgeber, die den ersten Treffer erzielten. Mit vollem Kraftaufwand setzte sich nun die Oekinghauser Mannschaft ein um ihrerseits mit leicht überlegenem Spiel den Abstand zu verringern. In kurzer Zeit war der Ausgleich geschehen. Jedoch verstanden es die Gäste, noch in letzter Minute den Ausgleich zu erzwingen.

TuS Oekinghausen II — TSV Schalksmühle III 3:8 (0:6)

In diesem Spiel konnte der Gast schon nach wenigen Minuten die Führung übernehmen und den Halbzeitstand von 8:0 für sich herausspielen. Die zweite Hälfte der Spielzeit war vollkommen ausgeglichen.

Brügge mußte als Gast bei 61 den ersten Punktverlust einstecken. Die erste Niederlage bezog Grünwald im Spiel gegen Versetal. Mit Eggenscheld gab es trübe aus. Auch gegen den Nachbarn Oberrahmede gab es wieder eine hohe Niederlage.

Platzverweis bei 61-Brügge

In diesem überaus harten und kampfbetonten Spiel wurden die Grenzen des Erlaubten mehrfach überschritten. Das hatte zur Folge, daß Reis (Brügge) in der zweiten Halbzeit des Feldes verwiesen wurde. In der 8. Minute der ersten Halbzeit brachte Schütte die 61er in Führung. Zehn Minuten später kann Brügges Halbrechter durch schönen Kopfball ausgleichen. Bis zum Seitenwechsel sind die 61er leicht tonangebend. Nach der Pause hat dann zunächst Brügge mehr vom Spiel. Ein Elfmeter wird verschossen. 61 kann auch nach dem Platzverweis bei der geschwächten Brügger Elf dank der guten Hintermannschaft des Gastes nichts mehr erreichen.

Erste Niederlage von Grünwald

Versetal geht zuerst in Führung, die Möllmann aber bald wettmachen kann. Trotz leichter Überlegenheit der Grünwälder bleibt es bis zur Pause bei dem 1:1. Nach dem Wiederanpfiff ist Grünwald anfangs noch leicht überlegen, nach einem Durchbruch kommen die Platzherren auf 2:1 und bald auf 3:1. Weber kann auf 3:2 verringern. Es gibt gefährliche Situationen vor dem Versetaler Tor, zum Ausgleich langt es aber nicht mehr.

Aus 0:2 wurde 5:2!

Die Jahnner aus Lüdenscheid erleben in Kierspe eine böse Überraschung. Nach der 0:2-Führung der ersten Halbzeit glaubte die Mannschaft sich siegesgewiß. Als dann Kierspe aber nach der Pause alles auf eine Karte setzte, kamen die Lüdenscheider nicht mehr mit. Das Fehlen des Mittelfelders Bohenhausen machte sich stark bemerkbar.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

1. Jahn Kierspe 04	4	3	0	1	18:7	6:2
2. TuS Versetal	5	3	0	2	15:11	6:4
3. SF Holthausen	3	2	1	0	14:4	5:1
4. TuRa Brügge	3	2	1	0	9:3	5:1
5. Jahn Lüdenscheid	5	1	3	1	8:7	5:5
6. Kierspe 79	3	2	0	1	7:6	4:2
7. LTV 61	4	1	2	1	12:7	4:4
8. TuS Grünwald	3	1	1	1	8:6	3:3
9. TuS Oberbrügge	3	1	1	1	6:6	3:3
10. TuS Herscheid	4	1	0	3	4:7	2:6
12. TuRa Eggenscheld	5	0	0	5	3:32	0:10

Ennepe I — Rönshahl I

Ennepe Schüller — Rönshahl Schüller

Ein ausgeglichenes Spiel wurde auf der Friedrichshöhe den Besuchern gezeigt. In der ersten Halbzeit hatten die Spieler von der Ennepe etwas mehr vom Spiel, ohne allerdings zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Durch die Verletzung des Enneper Torwarts in der zweiten Spielhälfte kamen die Gäste aus Rönshahl mächtig auf und konnten mit 2 glatten Toren sicher gewinnen. Der Torwart erlitt einen Nasenbeinbruch und wurde nach Helsen eingeliefert.

Die Schüler beider Mannschaften waren sich ebenbürtig, was auch in dem unentschiedenen Resultat zum Ausdruck kommt.

Tischtennis

Tischtennis Kreisklasse Staffel Lüdenscheid/Volme

TuS Oberbrügge I — Jahn Lüdenscheid I 3:13

TuS Oberbrügge II — Jahn Lüdenscheid I 1:15

Gegen die kampferfahrenen Lüdenscheider kamen die Oberbrügger Mannschaften nicht an. Selbst der Oberbrügger Spitzenspieler A. d. a. m. e. k. konnte seine Punkte nicht alle retten. Oberbrügge II konnte erwartungsgemäß nicht zum Zuge kommen.

TuS Oberbrügge Jgd. — RSV Meinerzhagen Jgd. 3:3 (3:1)

Da die Fuß- und Handballer am Sonntag ihren freien Tag hatten, war die Ausbeute des Sportes in Oberbrügge sehr gering. Lediglich das Spiel der Jugendmannschaften vom TuS Oberbrügge und Meinerzhagen kam zur Austragung. Dieses Spiel hatte besondere Bedeutung, ging es doch um die Führung in der Tabelle. In der ersten Halbzeit hatte es den Anschein als wenn der Gastgeber die Partie für sich entscheiden würde. Aber in der zweiten Hälfte kamen die Gäste mächtig auf und konnten dadurch das Spiel unentschieden gestalten. Damit behält Meinerzhagen mit einem Punkt Vorsprung auch weiterhin die Spitze.

Das Spiel der Schülermannschaften kam nicht zur Austragung, da Meinerzhagen nur mit 5 Mann antrat.

Fröndenberg's erste Niederlage ... an der Karlshöhe!

Versetal — Brügge 7:10 (3:7)

Nach dem ersten Tor für Versetal raffte sich die Brügger Mannschaft zu einer Leistung auf, wie man sie bisher noch in keinem Spiel beobachtet hatte. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, vor allem Dinge wurden auch die Außenstürmer mit in das Spiel genommen, der alte Fehler nur im Mittelfeld zu spielen, war nicht mehr festzustellen. Durch diese schöne spielerische Leistung kam das Halbzeitresultat von 3:7 zustande. Nach Wiederanpfiff war die Mannschaft nicht wieder zu erkennen, man verfiel wieder in den alten Fehler und mußte dadurch den Versetaler das Spielgeschehen überlassen, die auf diese Weise bis auf ein Tor herankamen. Im Endspurt allerdings waren die Brügger Handballer wieder auf der Hut, sie konnten den Versetaler Torsteher noch drei Mal schlagen und somit ein beachtliches Ergebnis erzielen.

Germania Altena I — TV Kierspe 1879 I 16:3

Die Kiersper erleben in Altena eine große Überraschung, da die Germanen zu einem Siege kamen, der in dieser Höhe kaum erwartet werden konnte. Die 79er hatten aber auch einen schwarzen Tag wie lange nicht.

TV Kierspe II — Eggenscheld II 5:4

Auf eigenem Platz kamen die Kiersper Rothosen zu einem knappen aber verdienten Erfolg.

TV Kierspe 1879 Jgd. I — TuS Schalksmühle II Jgd. 7:2

Die einheimische Jugend lieferte ein gutes Spiel, das sicher als angenommen gewonnen wurde.

Tischtennis:

LTV 61 II — TV Kierspe 1879 I 10:8

In Lüdenscheid trafen die Kiersper auf einen starken Gegner, der den Einheimischen die ersten Verlustpunkte beibrachte, wenn auch die einzelnen Spiele meistens sehr knapp entschieden wurden.

Lenne-Volme-Turngau

Gaubesteneriege der Turnerinnen

Um die Teilnehmerinnen für die Aufstellung einer Gaubesteneriege zu ermitteln, ist es notwendig, daß ein Zusammenkommen der besten Turnerinnen der Bezirke durchgeführt wird. Zu diesem Ausscheidungsturnen stellt jeder Bezirk wenigstens zwei Turnerinnen.

Es wird geturnt: je eine Kürbung am Barren (1.40—1.60 Meter hoch). Sprung am Pferd (1.10 Meter hoch ohne Pau-

IM BLICKFANG

Fußball

Landesliga

RSV Höh — SuS Kaiserau	1:1
Jahn Werdohl — Eintracht Eicklinghofen	6:0
TuS Hosten 09 — SF Neheim 08	1:0
TuS Mengede 08 — Iserlohn 46	7:2
SC Castrop 02 — Arminia Ickern	1:1
VfB Weidenau — VfL Kladfeld	1:1

Bezirksklasse, Gruppe West

RSV Meinerzhagen — Westfalia Hagen	2:4
VfL Gevelsberg — SF Lüdenscheid 08	2:3
SV Hohenlimburg 10 — TuS Wengern	6:2
Germania Boelerheide — TSG Herdecke	3:1
FC Harkorten — SVg Boele/Kabel	3:2
TuS Wetter 10 — Union Haspe	2:0
Eintracht Ekesey — TSG Sprockhövel	1:3
TuRa Altenvoerde — Fichte Hagen	3:3

Bezirksklasse, Gruppe Mitte

VfB Altena — VfL Balve	6:3
SVg Plettenberg — SV Hemer 08	2:4
TuS Halver — FC Fröndenberg 09	3:1
Westfalia Iserlohn — SVg Nachrodt	3:0
SV Finnentrop — TuS Neuenrade	4:0
SV Fretter — TuS Eirnghausen	0:6
SC Westig 08 — SG Grüne 11	0:3
TuS Lendingsen — SF Oestrich	4:0

1. Kreisklasse

TuS Versetal — TuS Grünwald	3:2
Jahn Kierspe 04 — Jahn Lüdenscheid	5:2
LTV 61 — TuRa Brügge	1:1
TuRa Eggenscheld — TuS Oberrahmede	1:5

2. Kreisklasse

08 Res. — Meinerzhagen Res.	3:2
Halver Res. — 08 II	5:2
Höh II — Listeral I	4:0
Ennepe I — Rönshahl I	0:2

Handball

Gauklasse

TuS Ferndorf — STV Schalksmühle	7:8
SV Hohenlimburg 10 — Jahn Werdohl	16:4
EJ Gevelsberg — TV Schwallen	12:9
TV Westig — TV Rummenohl	7:7
AdH Weidenau — TV Eichen	9:8
VfL Hemer — TV Silschede	6:12
Stöcken-Dahlebrück spielfrei	

Bezirksklasse

LTV 61 — Linscheid-Heedfeld	12:5
TuRa Eggenscheld — TS Evingen	4:14
TuS Mühlenrahmede — TV Dahl	11:5
Germania Altena — TV Kierspe 79	16:2
TuS Versetal — TuRa Brügge	7:10
TV Hohenlimb.-Oege — Friesen Lüdenscheid	22:2

Kreisklasse Altena/Lüdenscheid

Gruppe Lüdenscheid-Volme	
Jahn Lüdenscheid II — SF Lüdenscheid 08 I	10:6
TV Oekinghausen — TSV Schalksmühle II	5:5

Gruppe Lenne

TuS Grünwald — TV Deutsche Eiche	5:10
TuS Nachrodt — TV Rahmede 83	3:9
TuS Eirnghausen — Westfalia Werdohl	10:6
TV Städt. Rahmede — TV Brünninghausen	13:2

Tischtennis

Bezirksklasse

LTV 61 — TSG Herdecke B	9:7
Lüdenscheid 08 — TSG Herdecke B	16:0
VfB Altena — Lüdenscheid 08 (Sa.)	1:15

Gruppe Lüdenscheid/Volme

LTV 61 II — TV Kierspe 79	10:8
Schalksmühle I — 08 II	0:16
Schalksmühle I — 08 III	8:8
Oberbrügge I — Jahn Lüdenscheid II	4:12
Oberbrügge II — Jahn Lüdenscheid II	2:14

sehen). Übung mit Handgerät (Keule, Ball oder Seil), Übung ohne Handgerät. Die vorgeschriebene Zeit für die gymnastischen Übungen ist 1—2 Minuten. Was darüber gezeigt wird, wird nicht mehr gewertet.

Gaulehrstunde für Kinderturnen

Die nächste Gaulehrstunde für Kinderturnen soll am 21. Oktober in der Lüdenscheider Kerkshalle durchgeführt werden. J